

Lieber Johannes, lieber Paul, verehrte Festgäste und – hier besonders erwähnt und gewürdigt – liebe Mitglieder im Freundeskreis *Leben aus der Mitte*, die Sie das Programm seit mehr als 25 Jahren mit allem, was dazugehört, finanziell ermöglichen!

Dies heute ist in anderthalb Jahren schon der dritte festliche Anlass im Programm *Leben aus der Mitte*, zu dem ich für den Freundeskreis um ein Grußwort gebeten worden bin. Dieser Bitte nachzukommen, muss ich gestehen, ist mir bei den vorangegangenen Festlichkeiten leichter gefallen. Dein 85. Geburtstag, lieber Johannes, im Dezember 2012 und das gemeinsame Jubiläum von Programm und Freundeskreis *Leben aus der Mitte* im Mai des letzten Jahres waren doch eher unkomplizierte und unbeschwerte Feier-Anlässe, zwar auch ganz besondere Momente, die aber aus einer jeweils angenommenen Kontinuität heraus mit freudiger Leichtigkeit aufgegriffen und feierlich begangen und gewürdigt wurden.

Die Situation heute ist eine andere. Wir läuten mit diesem Festakt jetzt und an diesem Ort sozusagen – verzeihen Sie mir das etwas pathetische Wort – eine **Zeitenwende** im Programm *Leben aus der Mitte* ein.

Ich denke, keiner von uns kann wirklich erfassen, was heute geschieht mit der Übergabe des Programms von Dir, Johannes, an Dich, Paul. Dieser Übergang hat noch keine wirkliche Erlebnisqualität, er ist sozusagen – noch – virtuell.

Du, Johannes, hast das Programm vor über 40 Jahren gegründet und seitdem geleitet. Es ist so sehr mit Deinem Namen und mit dem Dir eigenen Charisma verbunden, dass ich mehr als einmal gehört habe, wie jemand in selbstverständlicher Identität von Namen u Programm sagte: „*Leben aus der Mitte* – das **ist** doch P. Kopp“.

Jeder hat sein eigenes Charisma. Keines Menschen Charisma ist identisch mit dem eines anderen. Was sich zunächst wie eine Banalität, wie eine Plattitüde, anhört, ist aber Grund und Ursache dafür, dass sich *Leben aus der Mitte* mit dem Geschehen des heutigen Tages verändern wird.

Das wird nicht sofort spürbar sein, denn P. Johannes wird, so wie es ihm möglich ist, weiterhin mit uns sitzen, Dokusan geben, Sesshins halten.

Mit und mit wird es aber sicherlich Veränderungen geben, einfach schon deswegen, weil Johannes Johannes ist und Paul Paul mit ihren jeweils spezifischen Lebenserfahrungen und -bedingungen.

Zahlreiche der hier Anwesenden sind seit vielen vielen Jahren Teilnehmer und Schüler im Programm *Leben aus der Mitte*. Die Präsenz bestimmter Personen, feste Zeiten, Abläufe und Rituale bei der Meditation und in den Kursen, die Häuser, in denen wir willkommen sind, der Umgang mit dem Büro – all dies ist uns zuverlässig vertraut, und da gibt es sicher oft liebgewonnene Gewohnheiten, die wir gerne behalten möchten – aber vielleicht nicht alle behalten **können**.

In Zeiten des Übergangs ist die Versuchung oft groß, an diesem Bekannten festhalten zu wollen: „Früher war alles besser.“ „Alles soll so bleiben, wie es immer war.“

Wenn Hermann Hesse in seinem berühmten Gedicht *Stufen* sagt:

*Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen
und
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen –*

so gibt er uns eine deutlich andere Richtung vor:

Diese Richtung heißt Beginn – immer wieder Beginn und das ganz konkret.

Letztlich geht es doch um den Geist, um die Fortführung unseres Programms *Leben aus der Mitte* im Geist der *Mitte*: Nicht zufällig wurde bei der Übergabe der Urkunde an P. Paul am Ende der Eucharistiefeier das Lied „Komm Schöpfer Geist“ gesungen. Es geht um die *innere* Kontinuität unseres Programms. **Sie** ist das Wesentliche, zu Erhaltende. Das ist die "Realisierung der Christuswirklichkeit", die uns aufscheint in unserem Leitwort: „Christus ist in Euch, die Hoffnung auf die Herrlichkeit“. **Daran** festzuhalten, ist wesentlich, auch wenn sich vieles andere verändern mag. Diese innere Kontinuität definiert sich aber nicht nur über einzelne Personen oder bestimmte Abläufe, sondern sie wird geprägt durch den **Geist** des Programms, für den wir, konzentriert auf diese Mitte, letztlich **alle** als Teilnehmer und Teilgeber zuständig sind.

Zum Schluss möchte ich dreierlei tun:

Ich verneige mich vor P. Johannes in Dank für seinen unermüdlichen Einsatz und sein Lebenswerk, das er nun übergeben hat, und wünsche ihm – und vor allem uns -, dass er noch lange mit uns gemeinsam in unserem Zendo zusammen sein kann.

Ich verneige mich vor P. Paul, dankbar, dass er dieses große Erbe antritt und wünsche ihm Gottes unendlichen Segen für sein Tun.

Nicht zuletzt möchte ich mich an alle Meditierenden der Zen-Kontemplation wenden, von denen viele auch Mitglieder im Freundeskreis *Leben aus der Mitte* sind: Sie bereiten mit ihren Beiträgen und Spenden seit über 25 Jahren zuverlässig den konkreten Boden dafür, dass Lehrer und Mitarbeiter der Zen-Kontemplation ihren Aufgaben nachgehen können. Dafür möchte ich allen einen großen Dank aussprechen. Und: Ich bitte Sie/Euch alle, dass, was geschieht, mitzutragen. Ich bitte Sie und Euch, dabeizubleiben und den Weg, der sich uns, je weiter wir ihn gehen, immer deutlicher zeigt, weiterzugehen. Wenn wir in Offenheit und Vertrauen – im Geist der *Mitte* – immer unseren jeweils nächsten Schritt tun, so kann für uns in der Haltung des Beginns jede Situation – und auch jede Veränderung – ein Aufbruch hin zur Mitte sein.

Inge Hausen-Müller